

DIE BOA,

VON ALLAN THÖRNSTRÖM

Frau Malmér wollte ausgehen. Sie stand gerade vorm Spiegel, als die Entreeglocke läutete. Sie öffnete selbst. Es war ein Bote mit einem Brief der Firma Siemens & Co. Frau Malmér machte das Couvert auf und entdeckte zu ihrem Erstaunen, daß ihr Mann dieser Firma 800 Kronen für eine Marderboa schuldete, die Frau Malmér nie erhalten hatte.

Jede andere Frau wäre in solcher Situation ins Schlafzimmer gelaufen und hätte herzbrechend geweint oder wäre ans Telephon gestürzt, um bei ihrem Mann anzuklingeln und ihm zu sagen, was für ein Schuft er sei. Oder sie würde sich sofort ein Auto genommen haben und zu ihrer Mutter gefahren sein, um in ihren Armen Trost zu finden und sich wegen der zukünftigen Behandlung ihres Mannes Rat zu holen.

Aber Frau Malmér tat nichts von alledem.

Sie fühlte jedoch einen Stich im Herzen, denn sie liebte ihren Mann und hatte ihn nie im Verdacht einer Untreue gehabt. Und die Tränen wären beinahe doch aus ihren schönen Augen hervorgequollen. Aber sie beherrschte sich. Ruhig und anscheinend unberührt steckte sie die Rechnung wieder ins Couvert und sagte dem Boten, er solle in ein paar Tagen wiederkommen...

Als Herr Malmér zu Mittag nach Hause kam, empfing ihn seine Frau wie immer mit einem Kuß. Nach Tisch trank sie sogar einen scharfen Kognak zu seiner Ge-

sellschaft. Und zum Kaffee bat sie ihn um eine Zigarette, obgleich sie sie im Grunde verabscheute. Als die Abendzeitung kam, gab sie sie zuerst ihrem Mann, der einen schwachen Versuch machte zu protestieren, da er sich daran gewöhnt hatte, daß seine Frau stets zuerst die Familiennachrichten las.

Schweigsam und nachdenklich ihre Zigarette rauchend, betrachtete Frau Malmér ihren Mann, wie er so bequem in seinem Lehnstuhl dasaß. Über dem oberen Rande der Zeitung stieg der Rauch seiner Zigarette in kleinen graublauen Ringen zur Decke. Sie mußte sich sagen, daß er das Bild ruhigsten Gewissens bot, das Bild eines Mannes, der sich im Leben sicher und mit dem Dasein zufrieden fühlte.

Und doch hatte er allen Grund, sich nicht so herausfordernd ruhig und sicher zu fühlen. Aber er verließ sich natürlich auf ihre Leichtgläubigkeit! Der Gedanke, daß er durch einen Zufall entlarvt worden war, lag ihm völlig fern. Wer wußte, wie lange er sie schon betrog? Und wer war die Frau, mit der sie ihn zu teilen hatte? Wieder empfand Frau Malmér einen schmerzhaften Stich im Herzen. Nein, sie mußte etwas unternehmen.

Fast wie beiläufig sagte sie mit einer Stimme, die unheimlich natürlich und ruhig klang:

„Richtig, es war ja ein Bote mit einer Rechnung hier.“

Herr Malmér sah über seine Zeitung hinweg.